

Die Eisenzeit

Die Eisenzeit in Mitteleuropa wird in zwei Hauptabschnitte unterteilt, sie heißen Hallstattzeit (ca. 800 bis 450 v. Chr.) und Latènezeit (ca. 450 bis 15 v. Chr.). Diese beiden Zeiträume wurden von den Archäologen wiederum in kleinere Abschnitte (Perioden) unterteilt, welche sich in den Funden und dem Verhalten der damaligen Menschen unterscheiden.

Die Latènekultur erstreckte sich von Westfrankreich, über Süd- und Mitteldeutschland bis an das Schwarze Meer.

Latènezeit

Die Latènezeit dauerte von etwa 450 bis 15 v. Chr. Sie folgte auf die Periode Hallstatt D und wurde von der Römischen Kaiserzeit abgelöst. Der Übergang dieser Abschnitte erfolgte aber nicht schlagartig, sondern benötigte mehrere Jahre. Innerhalb der Latènezeit gibt es drei Abschnitte: die frühe (= A, B), mittlere (= C)-, und späte Latènezeit (= D) genannt werden.

In der frühen Latènezeit wurden die Verstorbenen meistens in sogenannten Flachgräbern bestattet, nur selten nutzten die Menschen Grabhügel (große Hügel aus Erde über der Bestattung) der vorhergehenden Zeit als Grab. Die mittlere Latènezeit ist ebenfalls durch Flachgräber gekennzeichnet, allerdings nimmt auch die Zahl der Urnengräber zu, bei denen der Leichnam verbrannt und in einem Keramikgefäß in die Erde eingegraben wurde. Brandbestattungen sind in der späten Latènezeit dann fast die einzige Form. Wenn keine Urne verwendet wurde, legte man die Überreste in einem Beutel oder ganz ohne Gefäß in eine Grube (Brandgrubengrab). Während die Archäologen schon viele Gräber der frühen Latènezeit finden konnten, ist die Anzahl an bisher gefundenen Gräbern aus den späteren Zeiten deutlich geringer. Der Grund könnten die unterschiedlichen Grabformen sein.

In den Flachgräbern der frühen und mittleren Latènezeit wurden die Verstorbenen vollständig bekleidet auf dem Rücken liegend bestattet, während die Körper in den Urnengräbern und Brandgrubengräber des mittleren und späten Abschnittes zuerst auf einem Scheiterhaufen verbrannt und danach beerdigt wurden.

Flachgräber sind einfachen Gruben, die mit Ausnahme ein paar Beispiele aus der frühen Latènezeit meistens nicht besonders tief in den Boden eingegraben wurden. Nur selten finden sich Einbauten aus Holz oder Stein. Die Gruben waren an der Oberfläche nicht durch einen Hügel gekennzeichnet, besaßen aber häufig einen Grabstein oder eine Art Steinpflaster als Markierung. Während die Gräber zu Beginn noch in einem Gräberfeld gruppiert waren, sind aus der späteren Zeit fast keine Gräberfelder mehr bekannt.

Um den Verstorbenen zu ehren und für die Nachwelt auszustatten, wurden ihm je nach Rang und Status zu Lebzeiten einige Dinge mit in das Grab gegeben, die jedoch bei den Brandgräbern öfter mit verbrannt und dadurch stark beschädigt wurden. Zu den Beigaben gehören Keramikgegenstände wie Töpfe, Schalen oder Teller, die jedoch meist nicht in besonders großer oder reicher Anzahl vorkommen. Weitere Gegenstände aus Bronze und Eisen sind Pinzetten sowie Schmuck für Frauen und Schmuck und Waffen für Männer. Nur wenige Gräber sind besonders reich ausgestattet, wenn dann aber mit prunkvollen Gefäßen, Verzierungen, Schmuck und Waffen aus Gold, Bronze und Eisen. Einige Gegenstände wurden aus weit entfernten Gebieten zu dem Standort des Grabes gebracht.